

Volks-Zeitung

Nr. 281

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 193.

Das Papier ist in Halle und Weißenfels 240 Mark, in den übrigen Provinzen 250 Mark für die Vierteljahrszeit. Die halbjährige Zeitung kostet 480 Mark, die jährliche 960 Mark. — Druck- und Verlagsanstalt: Verlagsanstalt für Anhalt und Thüringen, Halle a. S., Leipzigerstr. 27.

Zweite Ausgabe

Die halbjährige Zeitung kostet 480 Mark, die jährliche 960 Mark. — Druck- und Verlagsanstalt: Verlagsanstalt für Anhalt und Thüringen, Halle a. S., Leipzigerstr. 27.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 129.

Dienstag 19. Juni 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon Nr. 931.

Die Wirren in China.

Die Lage in Nordchina ist äußerst ernst. Zwar liegt noch immer an Berliner amtlicher Stelle ebensowenig wie in Petersburg oder Paris eine unmittelbare Bestätigung der Schreckensnachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten und der Verletzung sämtlicher Geleitschiffen vor. Eine gewisse Bestätigung der Nachricht von einem erfolgreichen Angriff auf die Missionen finden in dem gestern von Kaiserlichen Konsul in Tientsin eingegangenen Telegramm enthalten zu sein, welches lautet, daß ein japanisches Torpedoboot gemeldet habe, die Geleitschiffe in Peking seien genommen. Die etwas dunkle Ausdrucksweise läßt zwar nicht erkennen, welcher Vorgang sich abgespielt und wann er sich angetragen hat; ebensowenig war zu erkennen, aus welcher Quelle das japanische Torpedoboot die Nachricht geschöpft hatte. Diese Umstände lassen der Hoffnung nach Mann, daß die gestern wiedergegebenen Drahtmeldungen übertrieben sind, eine Hoffnung, die durch eine uns telegraphisch übermittelte „Times“-Meldung aus Peking vom 13. d. Mts. einige Befähigung findet, welche besagt, in der Nacht vom 12. in Peking zu ersten fremden feindlichen Landungen gekommen. Einige der höchsten Gebäude im östlichen Teile der Stadt seien niedergebrannt und Hunderte von chinesischen Christen, die bei Besuchern bedienstet sind, ermordet worden. Die Ausländer seien unter dem Schutz der fremden Wadmanschaften zusammengebracht worden. Man glaube, daß keinem Europäer etwas zu Leide geschehen sei.

Eine weitere tröstliche Meldung lautet: Berlin, 19. Juni. Die „Londoner Morning Post“ bringt aus Peking die Nachricht, daß der deutsche Gesandte K. Pfeiffer nicht ermordet, sondern gefangen genommen sei.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt aus Berlin: Die Nachricht, daß die Legation Kasan eine Meldung aus Tientsin über die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking erteilt, traf in Berlin am 16. d. Mts. Nachrichten ein. Unmittelbar darauf wurde der Gesandtenrat in Petersburg zu einem ungeduldeten Dankschreiben, ob und welche Nachrichten die dortige Regierung aus Peking habe, aufgefordert und der Konsul in Tientsin angewiesen, auf jede mögliche Weise Nachrichten einzusenden und hierüber zu berichten. Ebenso erhielt der Chef des Kreuzergerichtsworts am 16. d. Mts. die telegraphische Meldung, zu berichten, was er über die Lage in Peking in Erfahrung bringen könne. Sodann aus Petersburg als aus Tientsin wurde am 17. d. Mts. zurückgemeldet, daß keine feindliche Bestätigung der kassanischen Meldung vorliege. Auch in London war amtlich nichts Neues bekannt. Als dann heute, am 18. d. Mts., sich die Drahtnachricht aus Tientsin eintraf, ein japanisches Torpedoboot sei, die Geleitschiffe in Peking genommen, wurden sofort die kassanischen Vertreter in London, Petersburg, Tokio und Shanghai telegraphisch angewiesen, sich schnellstens zu erkundigen. Aus der heute hier eingetroffenen Meldung des Konsuls in Hongkong, das schon gestern zur Eingebung von Ermittlungen beauftragt war, geht hervor, daß dort keine ähnlichen Nachrichten vorliegen. Die Mitarbeiter der oben erwähnten kassanischen Vertretungen ließen sich aus und werden sofort nach ihrem Eintreffen befragt werden.

Die Beurteilung der jüngsten Vorkommnisse ist außerordentlich erschwert in Folge der Unterbrechung der wichtigsten telegraphischen Verbindungen. Seit dem 13. d. Mts. ist die Verbindung mit Peking geschnitten. Namentlich besteht auch keinerlei Verkehr zwischen Tientsin einerseits und Shanghai sowie Tientsin andererseits. Der telegraphische Verkehr kann nur vermittelt der Dampferverbindung mit Taku, dem Seehafen von Tientsin, verkehren. Der Generaldirektor des Internationalen Telegraphen-Bureaus in Bern macht bekannt, daß auch die russisch-sibirische, über chinesisches Gebiet laufende Telegraphenlinie zwischen Tschita und Wladiwostok unterbrochen war, inzwischen aber wieder freigegeben ist.

Die Ereignisse, deren Entwicklung mit Spannung verfolgt wird, gruppieren sich im Augenblick um Taku und Tientsin, um die Verbindungsstrecke zwischen Tientsin und Peking, sowie um Peking selbst.

Nach den Berichten des Konsuls in Tientsin ist es bei Taku bereits zu blutigen Kämpfen gekommen, wie aus folgenden Telegrammen, die i. T. unsere gestrigen Meldungen bestätigen, hervorgeht:

Berlin, 18. Juni. Von dem Kaiserlichen Konsul in Tientsin ist heute Mittags das nachstehende Telegramm eingegangen: Heute Nacht brachte ein japanisches Torpedoboot aus Taku folgende Nachrichten: Chinesen legten im Taku-Nachrichtensystem einen Sprengstoff an, welcher zusammenbrach. Sie auf dem russischen Admiralitätsschiff verbliebenen fremden Besatzungsberechtigten richteten an die Kommandanten der Taku-Forts ein Ultimatum, das ihre Truppen bis zwei Uhr Nachmittags am 17. Juni zurückzuziehen wozu auf die Forts am 17. um 11 Uhr Nachts Feuer eröffneten, das von den deutschen, russischen, englischen, französischen, japanischen Schiffen erwidert wurde und 7 Stunden dauerte. Angeht es die 3 englische Schiffe zwischen dem Forts in Taku gebliebenen. Telegramm nach Tientsin zwischen Taku und Tientsin geschnitten. Verbindung zu Wasser gleichfalls geschnitten.

Berlin, 18. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet: Nach einem kombinierten Angriff der fremden Kriegsschiffe wurde das Fort von Taku genommen. Bei

der Einnahme fielen vom deutschen Kriegsschiff „Sittich“ 3 Mann, 7 wurden verwundet. Die Fremdenüberlastungen in Tientsin werden von den Chinesen befohlen. Von dem nach Peking entsandten deutschen Detachement liegen keine Nachrichten vor.

London, 18. Juni. Ein Shanghai-Drohbericht bestätigt die Einnahme der Taku-Forts durch die europäischen Seestreitkräfte am Sonnabend. Im Augenblick auf dem den chinesischen Kommandanten gerichteten Ultimatum eröffneten 17 Forts ein Feuer auf die Kriegsschiffe der Mächte. Die Flotte erwiderte es und brach die Kanonen der Chinesen zum Schweigen. Später erfolgte die Besetzung der Forts.

London, 18. Juni. Zu der Einnahme des Forts von Taku wird dem „New-Yorker Bureau“ nach Tientsin vom heutigen Tage gemeldet: Infolge der Beschießung flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Das britische Kriegsschiff „Algerine“ wurde beschädigt, zwei Offiziere und vier Mann wurden verwundet.

Deutsches Blut ist also, Gott sei's gegnigt, in dem Kampfe bereits geflossen. Und der Ausblick in die Zukunft ist noch trübselig genug. Denn die Ereignisse um Taku beweisen auf das Deutlichste, daß die chinesischen Regierungstruppen mit dem Vorgehen gemeinsame Sache machen. Daß es sich um ein einseitiges Vorgehen der alliierten chinesischen Verbände handle, ist nicht anzunehmen. Es liegt in der Feindseligkeit der chinesischen Besatzung der Forts von Taku entweder das Bestreben von zwei einander bestehenden Strömungen im Schoße der Zentralregierung oder aber von einer offenen Parteinahme des Hofes und der gesammten Regierung gegen die Fremden vor. Lieber den Ernst dieser Feststellung ist ein Zweifel nicht möglich.

Aus Tientsin ist als letzte Meldung ein Telegramm des dortigen französischen Konsuls hervorzuheben, wonach die Behörden die professionellen Niederlassungen in der Stadt nicht in Brand geschickt hätten, in den französischen Konzessionen hingegen volle Plübe herrsche.

Die zweideutige Haltung der Zentralregierung macht auch die Lage der auf Peking marschierenden europäischen Truppenabteilungen im höchsten Grade bedenklich. Da angesichts der mehrfach hervorgerufenen Schwierigkeiten des Vormarsches bei dem, wegen des Verpflegungs- und Wasser-mangels sowie der ständigen Gefahr, von mehreren Seiten angegriffen zu werden, mit größter Umsicht verfahren werden muß, kann die Meldung des französischen Konsuls in Tientsin, daß die auf Peking vordringenden europäischen Truppen nur sehr langsam vorwärts, nicht überdauern. Was die Haltung der chinesischen Regierungstruppen betrifft, so wird aus Shanghai berichtet, daß nach Mitteilungen aus Kreisen der Ausländer 10 000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Jagden verlassen und den Vortritt sich angeeignet haben sollen. Es verläutet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte. Die nachfolgende Meldung deutet darauf hin, daß sich einseitige chinesische Maßnahmen gegen einen direkten Konflikt mit den europäischen Mächten hinwirken. Die Meldung lautet:

Taku, 16. Juni. Nach einer von der deutschen Landungsgruppe hier eingetroffenen Meldung vom 13. d. Mts. war auf der Station Langfang ein bedeutender Aufruhr zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. Ein Kontingent chinesischer Truppen wurde entsandt, um den Aufruhr zu unterdrücken. Die Meldung lautet:

Nach den neuesten Nachrichten scheint es mehr denn je, daß den europäischen Truppen dermaßen enge Hindernisse in den Weg gelegt sind, daß an eine Erreichung Pekings vor der Hand noch gar nicht zu denken ist. Einer amtlichen Londoner Meldung zufolge haben die internationalen Streitkräfte unter Admiral Seymour den Rückmarsch nach Tientsin angetreten, da ein weiterer Vorstoß sich als absolut unmöglich erwies. Diese Meldung wird bestätigt durch die folgende:

London, 18. Juni. (Oberhaus). Eine Anfrage über die Vorgänge in China beantwortet, erklärt Lord Salisbury, Admiral Seymour sei nach Tientsin zurückgekehrt, er (Salisbury) wisse jedoch nicht genau, welche Gründe ihn hierzu bewegen haben, oder was seine Absichten seien. Er sei nicht in der Lage, weitergehende Informationen zu geben. Alles, was die Regierung zur Zeit habe thun können, war, daß sie ihren Vertretern vollkommen die Entscheidung überließ und dieselben, wie möglich, hinausdrückte.

London, 18. Juni. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Außenbüros erklärt, seit dem 12. Juni habe die Regierung keine Nachricht vom Obersten MacDonald erhalten. Keine Nachricht sei eingegangen, die das Verhalten von dem allgemeinen Angriff auf die Geleitschiffe in Tientsin bestätigte. Dem Admiral Seymour sei am 13. Juni das letzte Telegramm eingegangen, da die telegraphische Verbindung von Tientsin nach Taku abgebrochen sei. Ein japanisches Kriegsschiff, das in der letzten Nacht in Tientsin eingetroffen ist, berichtet, daß die Drohberichte wahr sind und die Truppen nach Tientsin zurückgezogen seien, und daß die chinesischen Forts geernt

früh 11 Uhr auf die in der Aufwindung liegenden Kriegsschiffe das Feuer eröffneten. Die Schiffe erwiderten das Feuer und, als das japanische Kriegsschiff um 12 Uhr nach Tientsin zurückkehrte, daß das Besetzt in weiterer Entwicklung begriffen gewesen. Am Sonnabend seien von allen Schiffen Abteilungen zum Schutze von Taku gelandet worden. Vor Taku habe sich ein chinesisches Kriegsschiff befunden, das sich jedoch nicht verhalten habe. Man erwartet, daß am nächsten Donnerstag von Hongkong abgehende britische Truppen eintreffen werden; etwa am demselben Tage sei dem Detachement nach das Eintreffen russischer, japanischer und französischer Verstärkungen zu erwarten. Weitere britische Kriegsschiffe von Hongkong und Manila aus unterwegs. Es werde keine Antilegung getarnt werden, um wieder mit Admiral Seymour in Verbindung zu kommen und ihn nach Kräften zu unterstützen. In den letzten Stunden habe die Regierung erfahren, daß die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin wieder hergestellt sei. Raifour erklärt, die Regierung beabsichtigt aus Indien Verstärkungen nach Hongkong zu senden. (Beifall.)

Die bringend notwendig aber auch für den Fall, daß die europäischen Geleitschiffe noch von feiner Katastrophe ereilt worden sein sollten, das baldige Eintreffen der Entlastungstruppen ist, erhellt aus folgenden weiteren Telegrammen:

London, 19. Juni. Ein „Times“-Telegramm, datiert Peking, 14. Juni, via Tientsin, 18. Juni, meldet: „Seitdem Abend sind ein großer Schutz flakt. Einige der höchsten Gebäude im östlichen Teil der Stadt wurden niedergebrannt, und Hunderte von chinesischen Christen und Dienern der Ausländer wurden in erheblicher Zahl von kaiserlichen Palast maffolirt. Es war eine ganze Nacht für alle Ausländer, welche unter dem Schutz der ausländischen Botschaften verblieben waren. Die Vorgesetzten der russisch-sibirische Konsulate, die großen Gebäude der abgehenden britischen und amerikanischen Missionen sowie alle von ausländischen Beamten des Gesandtschaft im östlichen Teil der Stadt bewohnten Häuser etc. Man glaubt, daß kein Europäer verletzt wurde, aber falls die Truppenverhältnisse heute nicht antommen, werden weitere Gewalttätigkeiten erwartet.“

London, 19. Juni. Der „Morning Post“ wird folgende Meldung, datiert Peking, 18. Juni, fünf Uhr Nachmittags, via Tientsin, 15. Juni, geschickt: Die chinesische Regierung ist bestürzt und unentschieden, ob sie die Vorgehensweise unterstützen oder der Welt zeigen will. Die Chinesen sind sehr unzufrieden mit der Kaiserin. Einige wenige Vorgesetzten in der Stadt, ihre abergläubische Scheu vor ausländischen Gelehrten ist bemitleidenswert. Sie halten die Beamten von Langfang behufs Besuchs fern. In diesem Ort befindet sich ein deutsches Konsulat. Der deutsche Konsul ist gefangen genommen. Eine Waise von Vögern besetzt die Legation Street und schneidet die Verbindung zwischen den Gebäuden ab. Den Amerikanern in den beiden benachbarten Wohnhäusern wurde gerathen, fortzugehen, mehrere haben keine Mittel dazu. Falls keine Entlastungstruppen eintreffen, ist Gefahr vorhanden, daß die chinesischen Christen maffolirt werden. Drei Jäger mit Entlastungstruppen sind unterwegs. Eine große chinesische Armee ist bereit, für sie zu kampfen.

Paris, 19. Juni. Ein Korrespondent fand sich Sonnabend Morgen beim Shanghai-Telegraphenbureau vor, um eine den Dienst betreffende Mitteilung entgegenzunehmen. Pöblich sagte der Korrespondent: „Es könnten etwas Wichtiges werden, wenn Sie müßten, was mir vor einigen Minuten telegraphisch worden ist.“ Der Korrespondent ließ eine Waise bitten und sagte dann, daß General Langfang von der Kaiserin beauftragt sei, das Ultimatum der Mächte mit Feuer und Schwert zu bekräftigen, und sich zu diesem Zweck mit den Vögern vereinigt. Der Korrespondent erklärte sodann, allerdings unter Mysterium, es könne sich doch um Absichten und nicht um vollzogene Thatfachen handeln. Er entnehme der Deutsche, daß ein Geleitschiff, wahrscheinlich der deutsche, „Algerine“, mit Sabotagehieben niedergebracht worden ist.“

Paris, 19. Juni. Eine aus Shanghai hier eingetroffene Privatmeldung besagt: „Auf fremde Geleitschiffe forderten von der Kaiserin-Mutter freies Geleits. Es wurde ihnen verweigert.“ Daraus geht hervor, daß alle fremden Stützen in Peking in Klammern aufliegen.

Wir fügen hier die übrigen vorliegenden Meldungen an: London, 18. Juni. Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Bureaus aus Shanghai waren Freitag Nacht für die Entlastungstruppen bei Langfang Rauch und Feuerzeichen über Peking sichtbar.

Berlin, 18. Juni. Aus telegraphischer Meldung ist der Dampfer „König“ mit dem Abhängungsapparat für die Schiffe in Ostafrika, Kommandant Kapitan Rautenberg, am 16. Juni in Tientsin eingetroffen und am 17. Juni nach Taku weitergegangen. — S. M. S. „Jaguar“, Kommandant Korvettenkapitän Kirberling, mit dem zweiten Admiral des Kreuzergerichtsworts Kapitan zur See Kirchhoff, am 18. Juni in Tientsin eingetroffen und am demselben Tage nach Taku in See gegangen.

Bern, 18. Juni. Nach einer Mitteilung des Internationalen Telegraphen-Bureaus ist eine sibirische Linie Tschita-Wladiwostok nicht wieder freigegeben.

London, 18. Juni. Der „Times“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet, am 14. d. Mts. seien 1700 Russen nach Peking aufgedrungen. Der Bischof in Hankow (Wooing-Kiang) habe in einer Mitteilung an den Thron um Unterstützung der gegen die Fremden gerichteten Unruben gebittet.

London, 18. Juni. Dem „New-Yorker Bureau“ wird aus Yokohama vom 18. Juni gemeldet: Der Ministerpräsident Marquis Yamagata hat auf Befehl des Kaisers einverleiblich, mit Rücksicht auf die Lage in China im Auge zu verbleiben. Ein Teil der höchsten Presse bringt darauf, daß Japan helfen solle, den Rückstand der Vögel niederzuernten. Die Regierung scheint geneigt zu sein, sich auf den Kampf der japanischen Interessen in China zu beschränken.

